

# Stichwort

## Haltungen

KLAUS ZIERER

Der Haltungsbegriff erfährt eine Renaissance. Blickt man auf Wahl- und Werbeplakate, so stößt man auf ihn – parteiübergreifend und lagerübergreifend: Haltung gegen Rechts, in der Asylpolitik, gegen Hetze, beim Tierschutz usw. In nahezu allen gesellschaftlichen Themengebieten spielt er eine Rolle. Dies muss angesichts der Geschichte, auf die der Haltungsbegriff selbst zurückblicken kann, überraschen, stand er doch z. B. in einer Posener Rede von Heinrich Himmler an einer Stelle im Zentrum, als es um die Haltung des ss-Mannes ging.

Vor diesem Hintergrund erscheint es unabdingbar, eine begriffliche Reflexion vorzunehmen. Dem klassischen Verfahren der Begriffsexplikation folgend wird auf etymologische und alltagssprachliche Aspekte ebenso eingegangen wie auf wissenschaftliche Ergebnisse.

Das Wort »Haltung« stammt u. a. vom mittelhochdeutschen »halten« ab, das mit »hüten, schützen, bewahren«, später auch mit »halten, festhalten« übersetzt werden kann. Dementsprechend finden sich in der Alltagssprache zwei Denominationsgruppen: Zum einen wird das Wort mit Blick auf das Körperliche verwendet (»Achte auf eine saubere Körperhaltung!«) und zum anderen hinsichtlich des Geistigen (»Er hat in dieser schwierigen Situation Haltung gezeigt.«). Mit diesen Beispielen zeigt sich, dass Haltung im Kern etwas Positives, Wichtiges, Erhabenes meint und den Bezug des Menschen zu sich selbst und zur Welt beschreibt.

Für den Haltungsbegriff, wie er im vorliegenden Themenheft diskutiert wird, ist die zweite Bedeutung von Interesse. Dabei wird ersichtlich, dass Haltungen von außen, also von anderen Menschen, beobachtbar sind, aber gleichzeitig auch von innen, insofern von jedem einzelnen Menschen, in den Blick genommen werden können. Letzteres setzt ein Selbstbewusstsein voraus, das in der wissenschaftlichen Analyse des Haltungsbegriffes wesentlich ist.

Blickt man vor diesem Hintergrund in die Begriffsgeschichte, so reicht diese zurück bis in die Antike. Beispielsweise findet sich bei Aristoteles in seiner Nikomachischen Ethik das Wort »hexis«, das zentral ist für eine Tugendethik: Zwar kann der Mensch nichts für die Umstände und die daraus resultierenden Gefühle, die ihn ereilen. Aber er ist verantwortlich, wie er damit lebt und was er daraus macht. Ein damit verbundenes Selbst- und Weltverständnis stellt eine Konkretisierung der allgemeinen Bestimmung von Haltung



UNIV.-PROF. DR. KLAUS ZIERER

ist Ordinarius für Schulpädagogik an  
der Universität Augsburg

klaus.zierer@phil.uni-augsburg.de

# HALTUNGEN

gen als Selbst- und Weltbezug dar. Das angedeutete Merkmal der Stabilität wird von Otto Friedrich Bollnow (1995) weiter herausgearbeitet, wenn er den Haltungen die Stimmungen gegenüberstellt: Während Stimmungen etwas sind, was sich schnell ändern kann und insofern volatil ist, erweisen sich Haltungen als beständig und überdauernd – ohne aber unveränderbar oder starr zu sein. Anders als bei Stimmungen sind Veränderungen von Haltungen die Folge von tiefgreifenden Erfahrungen, womit erneut das Selbstbewusstsein als Kategorie angesprochen ist.

Eine weitere Dichotomie wird sichtbar, wenn der Haltungsbegriff im Singular und im Plural verwendet wird. Grundlage dafür ist, dass der Mensch einerseits eine Grundhaltung zum Leben insgesamt entwickeln kann, andererseits diese aber aus einer Reihe von Teilhaltungen zu Einzelfragen des Lebens besteht. Letzteres ist die Basis für eine Professionshaltung, die im pädagogischen Kontext zu fordern ist.

Zeigen sich diese Aspekte des Haltungsbegriffes annähernd widerspruchsfrei, offenbaren sich die Schwierigkeiten beim Blick in den aktuellen internationalen Diskurs. Denn dort gibt es ein Begriffswirrwarr: Habitus, Einstellungen, Wertungen, Überzeugungen, beliefs, attitudes, efficacy, mindset und mindframes, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Was ist was und wie hängt das eine mit dem anderen zusammen? Im Rahmen eines Stichwortbeitrages lassen sich diese Fragen nicht abschließend beantworten, aber ein Versuch der Ordnung soll dennoch vorgelegt werden:

Erkenntnistheoretisch unterscheidet Ken Wilber (2002) vier Zugangsweisen, die mit Blick auf Haltungen verschiedene Facetten eröffnen: Erstens einen objektiven Selbst- und Weltbezug, dessen Grundlage empirische Daten sind. Haltungen sind hier objektive Einstellungen. Zweitens einen subjektiven Selbst- und Weltbezug, dessen Grundlage Interessen, Wünsche und Bedürfnisse sind, wie man sie in Glaubenssätzen findet. Haltungen sind hier subjektive Überzeugungen. Drittens einen intersubjektiven Selbst- und Weltbezug, dessen Grundlage Werte und Normen sind, wie sie durch einen Diskurs in einer Gemeinschaft festgelegt werden. Haltungen sind hier intersubjektive Wertungen. Und viertens einen interobjektiven Selbst- und Weltbezug, dessen Grundlage systemische Zusammenhänge sind, wie sie in Rollenzuschreibungen sichtbar werden. Haltungen sind hier systemische Einstellungen. Insofern

umfassen Haltungen immer subjektive Überzeugungen, intersubjektive Wertungen, objektive Einstellungen und interobjektive Einstellungen. Da es zwischen diesen Facetten durchaus Widersprüche geben kann – so kann ein Mensch mit Leidenschaft Jäger sein, aber sich ebenso für artgerechte Tierhaltung einsetzen – ist kennzeichnend für Haltungen nicht, dass sie konsistent sind, sondern kohärent. Diese Kohärenz weist erneut auf die Veränderbarkeit von Haltungen hin. Denn Unstimmigkeiten können zu einem Selbstbewusstsein führen.

Im Kontext einer Professionalisierung ist es genau dieser Möglichkeitsraum, der evident wird. Dabei geht es nicht einseitig um eine Gesinnungsethik (nach dem Motto: »Hauptsache, die richtigen Haltungen!«) oder eine Verantwortungsethik (nach dem Motto: »Hauptsache, das Ziel erreicht!«). Vielmehr muss es in Anlehnung an Max Weber um eine Professionsethik und daraus folgernd um eine professionelle Haltung gehen, die sowohl nach den Ursachen als auch nach den Folgen des Handelns im Licht einer Humanität und eines daraus folgenden Bildungsverständnisses fragt.



Bollnow, O.F. (1995): *Das Wesen der Stimmungen*. (4. Aufl.). Frankfurt a.M.: Klostermann.

Wilber, K. (2002): *Eros, Kosmos, Logos – Eine Jahrhundert-Vision* (3. Aufl.). Frankfurt a.M.: Fischer.